

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1916

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/7ba6a6f4-65f7-480a-8801-d059c3f89cd0>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

zweiten (18. Februar 1915) Herr Dr. Gonzague de Reynold (Genf), im dritten (17. März 1915) Herr E. A. Loosli (Bümpliz), im vierten (Spitteler-Feier am 27. April 1915) die Herren Dr. Robert Faesi (Zürich) und Dr. Charlot Straßer (Bern).

C. Konzerte.

Zum erstenmal seit mehr als vierzig Jahren haben wir es erlebt, daß die politischen Verhältnisse in das Kunstleben eingegriffen haben. Als im August 1914 der furchtbare, noch heute wütende Weltkrieg ausbrach und unsere Nachbarstaaten im Norden, Osten und Westen in Flammen setzte, da fragte sich bei uns mancher Kunstfreund, dem der Besuch von Theater und Konzert ein Bedürfnis ist, auf dessen Befriedigung er nur ungern verzichtet, was nun wohl aus diesen Institutionen würde. Eine schwüle Atmosphäre lastete mit lähmendem Druck auf allen Gemütern und es schien, als ob sich niemand mehr mit dem öffentlichen Musizieren abgeben wollte. Da gab in den letzten Tagen des Septembers unser Münsterorganist **A d o l f H a m m**, entschlossen, den Bann zu brechen, sein erstes Orgelkonzert. Der Besuch übertraf alle Erwartungen und bewies schlagend, daß gerade in solch schwerer Zeit das Bedürfnis nach künstlerischer Erbauung besonders lebhaft ist. Ende Oktober setzten dann die **S y m p h o n i e k o n z e r t e** der **A l l g e m e i n e n M u s i k g e s e l l s c h a f t** ein; sie mußten allerdings eine Verminderung ihrer Zahl erfahren, indem statt ihrer zehn nur noch sechs, außerdem noch zwei Extrakonzerte, vorgesehen waren. Bei den **K a m m e r m u s i k a b e n d e n** wurde die gewohnte Zahl (sechs) beibehalten. Die Abhaltung der Orchesterkonzerte war zuerst wegen der Einberufung von Orchestermitgliedern zum Kriegsdienst mit einigen Schwierigkeiten verbunden; diese konnten aber glücklich behoben werden, und es ward uns in diesen Konzerten unter der Leitung von

Dr. Hermann Suter wie alljährlich eine Reihe aus-
erlesener Genüsse zuteil. Infolge der kleineren Besetzung des
Orchesters konnte man sich nur ausnahmsweise mit der
Wiedergabe moderner Tonwerke, die große Kräfte verlangen,
befassen, und man mußte sich mehr an die bewährten klas-
sischen Meister halten. An Solisten hörten wir wie jährlich
eine ganze Anzahl hervorragender Künstler.

Das am 15. Mai abgehaltene Extrakoncert
brachte eine neue Symphonie (D-moll) von Hermann
Suter. Die Kammermusikabende fanden regel-
mäßig statt und erfreuten sich eines guten Besuches (natürlich
cum grano salis zu verstehen, da diese Abende immer nur
eine beschränkte Zahl von Zuhörern aufweisen.

Die Chorvereine waren lebhaft an der Arbeit. So
hörten wir vom Gesangsverein (in Verbindung mit der
Liedertafel) am 8. Dezember die Fest- und Gedenk-
sprüche von Brahms, dessen Motette „Warum
ist das Licht gegeben“, sowie das „Magnificat“
von J. S. Bach. Am 7. März 1915 brachte er die
Schöpfung von Haydn, und am Schluß der Saison,
am 6. Juni, die Missa solemnis von Beethoven.

All diese Konzerte fanden unter Mitwirkung aus-
gezeichneter solistischer Kräfte statt.

Der Basler Bachchor führte unter der Leitung
von Adolf Hamm am 20. Dezember eine Weih-
nachtsmusik auf. Es wurden dabei zwei Kantaten von
Bach gesungen („Du Friedefürst, Herr Jesu
Christ“ und „Nun komm, du Heiden-Heiland“),
außerdem das kleine Oratorium „Die Geburt Christi“
von H. von Herzogenberg. Am 30. März bot der
gleiche Chor drei Kantaten von Bach, unter ihnen „Ich
hatte viel Bekümmernis.“

Der dritte der hiesigen gemischten Chöre, der „Basler
Volkschor“, hatte für sein Konzert vom 21. März
Schumanns „Paradies und Peri“ auserselzen.

Die Aufführung wurde geleitet von Ferdinand Röchler.

Die Liedertafel (Hermann Suter) trat erstmalig am 8. Dezember mit dem Gesangverein auf den Plan; ihr Anteil an dem Konzert bestand in dem Psalm „Gott ist mein Hirt“ von Schubert und in dem Sanctus aus der Messe für Männerstimmen von Cherubini. Am 30. Januar hielt sie ihr Orchesterkonzert ab. Bruch's „Fritzhof“ und die „Altniederländischen Volkslieder“ des Adrianus Valerius bildeten die Eckpfeiler des Programms. Außerdem betätigte sich der Verein noch in einem Wohltätigkeitskonzert am 19. Dezember und in seinem jährlichen Liederkonzert (9. Mai).

Der Männerchor (C. Julius Schmid) veranstaltete zwei Liederkonzerte, das erste am 22. November, das zweite am 2. Mai 1915.

Außer den genannten Konzerten fanden eine Menge von Solistenabenden statt, deren Aufzählung jedoch bei dem beschränkten Raum zu weit führen würde. — So darf das musikalische Leben in unserer Stadt während des ersten Kriegsjahres als ein sehr reges bezeichnet werden. Es hat trotz ungünstigen Umständen keine erhebliche Einbuße erlitten und sich in einer Linie bewegt, die von der, die es in normalen Zeiten innehielt, nur wenig abwich.

D. Malerei und Plastik.

Im letzten „Jahrbuche“ ist von den Kriegsveranstaltungen des Basler Kunstvereins die Rede gewesen, d. h. von den zwei aufeinanderfolgenden Ausstellungen, welche, ausschließlich für Basler Künstler, stattfinden sollten. Die eine, für Malerei bestimmt, fiel noch in das letzte Berichtsjahr; die andere, für Plastik und Graphik, ist im November abgehalten worden. Sie umfaßte 244 Nummern und brachte als Hauptwerk 18 Skulpturen von August Heer, vier